

INHALT

02 Sexy Asia

Asiens Rechtssysteme

05 Value Investing

Woher nehmen wenn nicht stehlen

08 Asien aktuell

China verhalten – Japan und Tigerstaaten weiterhin stark

10 Markt im Fokus

Korea – Showdown am 38. Breitengrad

13 Faszinierendes Asien

Asien – ein Eldorado für Foodhunter

15 Verfasser und Partner

16 Impressum & Disclaimer

17 Kontakt



Sexy Asia



Wie wird Rechtsstaatlichkeit in Ländern organisiert, die wie in Asien ganz andere kulturelle, traditionelle und meist auch religiöse Wurzeln haben als der Westen? Welche Rechtssysteme gibt es? Ein Überblick. Mehr auf Seite >> 02

Value Investing



Die meisten Industriestaaten sind maßlos überschuldet. Die Enteignung ihrer vermögenden Bürger als letzter Ausweg ist längst in vollem Gange. Und sie wird viele Jahre anhalten. Mehr auf Seite >> 05

Markt im Fokus



Die Schlacht um den 38. Breitengrad auf der koreanischen Halbinsel brachte die Welt in den 1950er Jahren an den Rand einer atomaren Katastrophe. Der vergessene Krieg wirkt bis heute nach. Mehr auf Seite >> 10

Sexy Asia

Asiens Rechtssysteme

Für den sozialen Frieden und den Zusammenhalt einer Gesellschaft ist das Rechtsstaatsprinzip in den westlichen Kulturkreisen von eminenter Bedeutung. Doch was bedeutet Rechtsstaatlichkeit in Gesellschaften mit anderen kulturellen, traditionellen und oft auch religiösen Wurzeln? Welche Rechtssysteme gibt es in Asien? Wie sind sie entstanden, was hat sie geprägt? Ein Überblick:

Die kolonialen Einflüsse

Die meisten Länder Südasiens und Südostasiens haben eine koloniale Vergangenheit die auch ihre Rechtssysteme prägten. So hat sich Indien, beeinflusst durch die britische Kolonialzeit, bereits 1948 ein starke, rechtsstaatlich-demokratische Ordnung gegeben und dabei das britische koloniale Rechtssystem im Prinzip beibehalten. Ähnlich verfahren Malaysia und Singapur, die 1957 unabhängig wurden und in Grundzügen das angelsächsische Rechtssystem über-

nahmen. Die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong, die erst Mitte 1997 mit einem Sonderstatus an das chinesische Mutterland zurückgegeben wurde, praktiziert das Common Law ebenfalls weiter.

Indochina, also Laos, Kambodscha und Vietnam, wurden von der französischen Kolonialmacht geprägt. Entsprechend wurde hier das kontinentaleuropäische Recht eingeführt, das in seinen Grundprinzipien auch heute noch erkennbar ist, wenn auch der Kommunismus den rechtsstaatlichen Kern ausgehöhlt hat.

Auf den Philippinen wurde in Folge der spanischen Kolonialzeit ebenfalls das kontinentaleuropäische Recht eingeführt, die US-amerikanische Kolonialzeit bis 1946 führte dann aber dazu, dass sich das Land vollkommen dem angloamerikanischen Rechtskreis anschloss.

Als eines der ganz wenigen Länder Asiens war Thailand nie kolonialisiert >>



Justitia: Die schwierige Suche nach der Wahrheit

und deshalb auch keinem unmittelbaren Fremdeinfluss ausgesetzt. Die Monarchen Thailands hatten aber stets eine Affinität zur europäischen, vor allem zur französischen Kultur. Deshalb gab es auch hier Einflüsse dieser Rechtskultur. Die Zeit der Militärdiktatur hat diese Einflüsse jedoch überlagert.

Religion und Kultur

Nirgendwo in Asien darf man die kulturell-religiösen Einflüsse auf die Rechtsverfassung außer Acht lassen. Buddhismus, Hinduismus, Islam und Christentum haben für das Rechtsdenken und die Rechtspraxis eine unterschiedlich große Bedeutung. So ist der Buddhismus auf gerechten sozialen Ausgleich innerhalb der Gesellschaft bedacht, er propagiert demokratische Werte wie etwa eine verantwortungsvolle Regierungsführung. Der Buddhismus steht demokratischen Gesellschaftsmodellen und der Rechtsstaatlichkeit aufgeschlossen gegenüber und ist damit eindeutig entwicklungsorientiert. Vergleichbares gilt für die christlich ge-

prägten Gesellschaften.

Im Hinduismus ist in Bezug auf Rechtsdenken und Rechtspraxis vor allem das Kastenwesen von Bedeutung. Aus dieser Aufgliederung der Gesellschaft folgen für die Rechtsordnung bestimmte Vorgaben, die im Zivilrecht (Familien-, Erbrecht, Eigentumsordnung) auch auf die rechtsstaatliche Struktur durchschlagen. Der aus dem europäischen oder angelsächsischen Recht bekannte Gleichbehandlungsgrundsatz ist im Hinduismus in Frage gestellt.

In islamisch geprägten Ländern (Malaysia, Indonesien, Bangladesch, teilweise Philippinen) ist der Einfluss auf das Rechtswesen noch wesentlich größer. Hier sind bis heute enorme, zum Teil sogar verstärkende Einflüsse der Religion auf das Rechtswesen feststellbar. Das islamische Recht, die Scharia, ist in einigen Ländern, vor allem in Malaysia und in Teilen Indonesiens, auf dem Vormarsch.

In Malaysia wurden vor wenigen Jahren trotz der grundsätzlich säkularen Verfassung wieder Scharia-Gerichte ein-

geführt, die auch auf der Verfassungsebene Recht sprechen. Das hat zur Folge, dass in vielen grundrechtsrelevanten Fällen der Weg zu den staatlichen Gerichten verwehrt ist. Auch in Aceh, einer autonomen Provinz Indonesiens im Westen Sumatras, ist die Scharia die alleinige Rechtsquelle.

Japan

Die Ursprünge des japanischen Rechts stammen vermutlich aus China. Es waren mündlich überlieferte Rechtsgrundsätze deren Befolgung innerhalb der örtlichen Bevölkerung durchgesetzt wurde. Geschriebenes Recht oder Rechtsberufe gab es nicht. Dem schloss sich eine lange Phase des Feudalrechts an. Eine Vorstellung persönlicher Rechte und Ansprüche war der japanischen Gesellschaft in dieser Zeit völlig fremd. Fast drei Jahrhunderte lang, von den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert, war Japan aus eigenem Antrieb vollkommen isoliert. Das änderte sich mit dem unbehelligten Einlaufen von vier Kriegsschiffen der Amerikaner

in den Hafen von Tokio im Jahre 1854. Urplötzlich war den Japanern ihre Verletzlichkeit vor Augen geführt worden und sie mussten ihre Selbstisolation aufgeben. Die Öffnung nach außen brachte auch die Notwendigkeit einer Rechtsordnung mit sich. Mangels eigener Rechtsgeschichte übernahm Japan 1898 große Teile des ersten Entwurfs des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. Auch Anleihen beim französischen Recht wurden gemacht. Nach dem 2. Weltkrieg übte auch das US-amerikanische Recht seinen Einfluss aus.

Das heutige Rechtssystem Japans ist mit dem westlicher Rechtssysteme absolut vergleichbar. Im Strafrecht gibt es in Japan die Todesstrafe, die auch vollstreckt wird.

China

Eine Reform des Rechtssystems in China wird vor allem vom Westen immer wieder angemahnt. China-Kritiker fragen dabei ironisch, von welchem Rechtssystem da eigentlich die Rede sei, das es angeblich zu reformieren gelte. Die Gewalt- und Schreckensherrschaft Mao Zedongs >>

zerschlug jegliche Ansätze zum Aufbau eines Rechtsstaates.

Auf dem 12. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas 1982 wurde der Aufbau eines Rechtssystems angekündigt. Diese Ankündigung wiederholt sich seither bei jedem Parteitag, zuletzt beim 18. Parteitag der im November vergangenen Jahres zu Ende ging. Große Hoffnungen setzten chinesische Bürgerrechtler auf die Politik der vierten Führungsgeneration unter Hu Jintao und Wen Jiabao. Tatsächlich wurden aber auch in den vergangenen 10 Jahren kaum Fortschritte bei der Errichtung eines echten Rechtsstaates, der den Bürgern ihre Grundrechte garantiert, gemacht. Nach wie vor gilt das Laojiao-System (Umerziehung durch Arbeit), durch welches Bürger für kleinste Vergehen ohne Gerichtsurteil für drei Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen werden können. Dieses System wird häufig von korrupten Parteikadern missbraucht um Kritiker mundtot zu machen. Auch willkürlich verhängter Hausarrest ist eine viel genutzte Methode der Disziplinierung.

Im Wirtschafts- und Arbeitsrecht sind dagegen Grundzüge westlicher Rechtsnormen zu erkennen. So gibt es einen Kündigungsschutz, Kettenarbeitsverträge sind verboten. Auch das Eigentumsrecht sichert weitgehend die Rechte ausländischer Investoren. Dabei ist jedoch zu beachten, dass wirkliche Rechtssicherheit nur insoweit besteht, wie es von Nutzen für das Regime ist.

Fazit

Die meisten Länder Asiens sind auf der Suche nach praktikablen Formeln, mit denen den rechtsstaatlichen Ansprüchen aus anderen Teilen entgegengekommen werden kann. Das jedoch bei gleichzeitiger Wahrung nationaler, kultureller und religiöser Besonderheiten und sei es nur zum bloßen Machterhalt der herrschenden Klasse oder Partei. Sozioökonomische Rechte finden stärker Beachtung als politische Grundrechte. Menschenrechte werden vor allem in China nur dann beachtet, wenn es politisch oder ökonomisch opportun erscheint. ■



Value Investing

Woher nehmen wenn nicht stehlen

Die meisten Industriestaaten sind maßlos überschuldet. Die Enteignung ihrer vermögenden Bürger als letzter Ausweg ist längst in vollem Gange. Und sie wird viele Jahre anhalten. Der Begriff Risiko für Anleger bedarf damit einer neuen Definition – und auch die Frage nach den richtigen Antworten, sprich Anlagestrategien. Die Suche nach Werthaltigkeit ist das Gebot der Stunde.

Werte wie Solidität, Verlässlichkeit und vorausschauendes Handeln stehen im Abseits. Zumindest was das Finanzgebaren der führenden Industriestaaten angeht. Nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmanns sind die meisten pleite und halten sich nur noch mit gewissenlosem Pump auf die Zukunft über Wasser. Selbst Optimisten können nicht mehr erwarten, dass die aufgetürmten Schulden jemals auf faire Weise beglichen werden können oder sollen. Ein AAA Rating steht gerade noch für großes Vertrauen, dass ein Schuldnerstaat regelmäßig seine

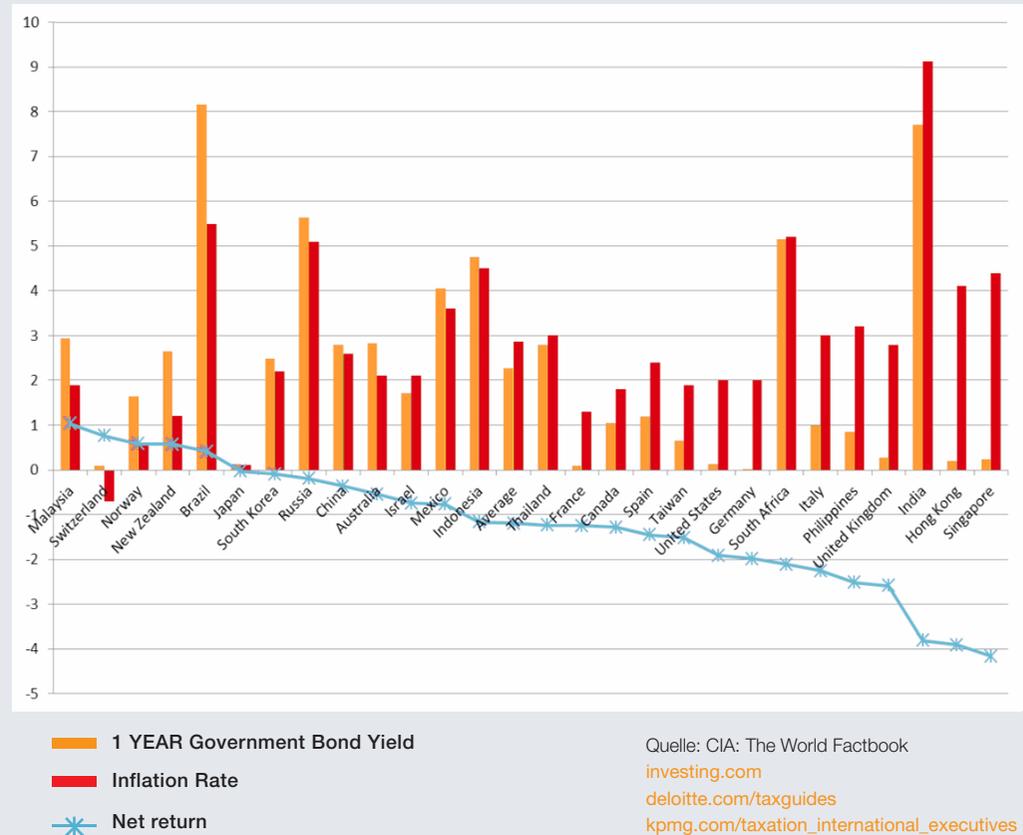
Zinsen bezahlen und eine Umschuldung und fortgesetzte Neuverschuldung an den Kapitalmärkten unterbringen kann. Doch wenn auch Schuldentürme und Finanztricksereien absehbar zu keiner Lösung sondern allenfalls zum Zeitgewinn vor einem latenten Zusammenbruch reichen, dann bleibt den Staaten letztendlich nur ein Ausgang: Enteignung und Diebstahl am vermögenden Bürger. Dies hat längst begonnen, mancherorts abrupt und offensichtlich, in den meisten Ländern schleichend und klammheimlich.

Weltweite Enteignungen durch negativen Realzins

Unsere Analysen ergeben ein trauriges aber klares Bild: Rund um die Welt werden die Anleger jährlich ärmer wenn sie ihr Geld dem Staat anvertrauen. In der überwiegenden Mehrheit aller Länder ist die Realverzinsung von Anleihen nach Abzug von Steuern und Inflation negativ (siehe nebenstehende Grafik). >>>

Die Enteignung ist in vollem Gange

1 Year Government Bond Yields, Inflation Rates and Effective Government Bond Yield in AP and other selected countries





Dabei wurden nur die durchschnittlichen Preissteigerungen berücksichtigt. Üblicherweise fallen die Inflationsraten bei vermögenden Haushalten weltweit noch höher aus. Deutschland, die USA und andere große Staaten in Europa liegen mit etwa - 2% negativer Realverzinsung in der schlechteren Hälfte. Am unteren Ende rangieren reiche Stadtstaaten wie Singapur oder Hong Kong, wo die Lebenshaltungskosten in die Höhe schnellen und weiterhin Minizinsen bezahlt werden. Zu den wenigen Ausnahmen mit positivem Realzins gehören aktuell noch Malaysia und Norwegen sowie die Schweiz, die derzeit sogar mit rückläufiger Preisentwicklung hervorsteicht. Doch wie negativ die Entwicklung aus Anlegersicht momentan verläuft, mag das Beispiel Japan verdeutlichen. Trotz hoher Staatsverschuldung gewährte das Land seinen Anlegern bisher durch eine sehr stabile Preisentwicklung zumindest einen Realwerterhalt. Doch damit soll nun Schluss sein. Japans neue Regierung hat sich als neues Ziel auf eine Inflations-

rate von 2% ausgerichtet, bei faktisch weiterhin Nullzinsen versteht sich. Dazu setzt die inzwischen gewissermaßen gleichgeschaltete Bank of Japan u.a. gigantische Staatsanleiheaufkäufe ein, eine Maßnahme, die von der amerikanischen Notenbank geradezu euphorisch beklatscht wurde.

Schulden sind sexy Allzweckwaffe

Rund um den Globus gilt Japans langjährige Stagnation, rückgängige Preise bei schwacher Wirtschaftsentwicklung, als Worst-Case Szenario. Schuldenprobleme mit noch mehr Schulden zuzuschütten dagegen als sexy Allzweckwaffe. Dabei ist Japan ja gerade das Antibeispiel, wie überhöhte Immobilien- oder allgemein Assetpreise plus hohe Schulden in jahrzehntelange Wirtschafts- und Gesellschaftsprobleme münden können. Gewissenlose Spekulationsorgien und Maßlosigkeit in Konsum- und Ressourcenverbrauch sind die Kernursachen der derzeitigen globalen Misere. Politik und Finanzindustrie versuchen >>

dagegen, einem nachhaltigeren Wirtschaften entgegenzuwirken, einem notwendigen aber zugegebenermaßen schmerzhaften Anpassungsprozess. Sie erwecken den utopischen Eindruck, als ob sich die Probleme mittels Anhäufen gigantischer Schuldenberge gewissermaßen von selbst lösen könnten. Dabei hat noch kein Politiker oder gewichtiger Ökonom an plausiblen Beispielen der Weltgeschichte belegt, dass ein solches globales Finanzexperimente straffrei und ohne ernste Konsequenzen schon einmal gewirkt hätte. Die Zeche musste auch in der Vergangenheit immer bezahlt werden. Entweder durch dramatische Zusammenbrüche oder durch langanhaltende Enteignung der Gläubiger, sprich Anleger. Die Geschichte zeigt, je später dies erkannt wird, desto fataler sind die Konsequenzen.

Notenbanken: Wer nicht spekuliert ist doof

Die Botschaft der Notenbanken derzeit aber ist klar: Wer angesichts billigen Geldes nicht spekuliert ist doof und

auf der Verliererstraße. Er zahlt die Zeche mit kontinuierlicher Entwertung seiner Anlagen. Statt risikolosem Zins – so ein inzwischen verbreiteter Kalauer – bekommt er zinsloses Risiko. Die vergangenen Jahre zeigen, dass selbst Länder mit zuvor vermeintlich blitzblanker Weste über Nacht zum Wackelkandidaten wurden. Im Falle Zyperns erfolgte nun erstmals in der jüngsten Europäischen Geschichte der direkte staatliche Zugriff selbst auf Spar- und Giroeinlagen. Somit müssen auch langjährige Optimisten mit der neuen realen Erkenntnis leben: Risiko ist eben nicht vor allem die (kurzfristige) Schwankung einer Kapitalanlage. Wenn Staaten zu unberechenbaren Junkies werden, selbst verschuldet oder unter Duldung von Exzessen und Ausbeutung durch eine skrupellose Minderheit, und sich holen (müssen) was sie eben brauchen, ist die Frage eine ganz andere: Wie kann ich dauerhaft den realen Wert und die Kaufkraft meines Vermögens bewahren?

Wir wissen nicht, was die in Bedrängnis geratenen Regierungen sich noch alles

einfallen lassen, wir können allenfalls aus der Geschichte Lehren ziehen. Wir wissen daher, dass die bisher so „risikolosen“ Zinsanlagen auf viele Jahre zu den riskantesten Realwertrisiken überhaupt gehören werden. Und unser Verstand sagt uns auch, dass dort, wo die Spekulation tobt weil die Herde einem heißen Thema folgt und der euphorische Mr. Market Mondpreise bezahlt (vergleiche letzte Ausgabe), der tiefe Fall auf Enttäuschungen folgen wird. Unsere Antwort ist daher klar: Wir investieren dort mit System und Verstand, wo reale Werthaltigkeit zu tiefen Preisen verschleudert wird. Das sind Investitionen, die in stürmischen Zeiten vergleichsweise stabil abschneiden und auf Dauer überdurchschnittliche Realrenditen realistisch in Aussicht stellen.

Asien Pazifik hat das höchste Werthaltigkeitspotential der Welt. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe. ■

POTENZIAL
werthaltigkeit
RISIKO
investment

Asien aktuell

China verhalten – Japan und Tigerstaaten weiterhin stark

An den westlichen Märkten kamen die chinesischen Wachstumszahlen für das erste Quartal gar nicht gut an. Ein BIP-Plus von 7,7% im ersten Quartal 2013, das war weniger als im Vorquartal, als das Wachstum noch bei 7,9% gelegen hatte und deutlich weniger als die 8,1% die von Analysten prognostiziert worden waren. Zudem war der Anstieg der Industrieproduktion um 2,1 Prozentpunkte auf 9,5 Prozent gefallen, das Wachstum der Einzelhandelsumsätze betrug „nur“ noch 12,4%. Dass die Zahlen aber vor allem in Europa als Schock empfunden wurden, lag allerdings eher an dem problematischen Umfeld in Europa selbst. Bei der schleppenden wirtschaftlichen Entwicklung im Euro-Raum und der nicht sonderlich dynamisch verlaufenden Erholung in den USA hatte man sich von China mehr versprochen.

In Asien selbst wurden die Zahlen deutlich gelassener aufgenommen. In Shanghai

legten die Kurse in den Tagen nach bekannt werden der BIP-Zahlen sogar zu, an den übrigen Märkten der Region war das Thema ebenfalls schnell abgehakt.

China: Wachstum im Plan, Automesse beflügelt

Ohnehin muss verwundern, welchen Raum die chinesischen Wachstumszahlen außerhalb der Region eingenommen hatten. Denn seit gut zwei Jahren gibt die chinesische Parteiführung den Korridor zwischen 7 und 8 Prozent Wachstum als Ziel aus. Genau dort ist man angekommen. Die Aufmerksamkeit an den chinesischen Börsen war daher auf andere Themen gerichtet. Breiten Raum nahm natürlich das schwere Erdbeben in Raum Szechuan ein. Den breiten Markt beeinflusste die Naturkatastrophe nicht so sehr, sektoral, vor allem bei chinesischen Finanz- und Versicherungs-



Shanghai Motorshow: Aufbruchstimmung bei den Anlegern

werten, gab es dagegen deutliche Kursabschläge.

Für Euphorie sorgte dagegen die Shanghai Motorshow bei den chinesi-

schen Autobauern. Great Wall Motors oder die Dongfeng Group konnten um die 10 Prozentpunkte zulegen, auch japanische Autowerte profitierten. >>



Japans Sonderkonjunktur hält an

Japans Sonderkonjunktur, bedingt durch die extrem lockere Geldpolitik der Bank of Japan, hält an und damit auch die Hausse an den japanischen Aktienbörsen. Die BoJ hat deutlich gemacht, dass sie ihre Politik bis mindestens Ende des Jahres beibehalten will, die positiven Effekte vor allem für die Exportwirtschaft könnten damit bis in das Schlussquartal 2013 anhalten. Danach jedoch wird sich zeigen müssen, ob die Unternehmenszahlen, bereinigt um die geldpolitischen Effekte, weiter überzeugen können. Vorerst geht die Hausse am japanischen Markt scheinbar ungebremst weiter. Im zurückliegenden Monat konnte der Nikkei mit 13.000 Punkten eine weitere runde Marke mit Leichtigkeit nehmen, in den ersten Mai-Tagen fiel die 14.000 Punkte-Marke. Die überfällige Korrektur lässt weiter auf sich warten.

Randmärkte und Value-Titel weiter interessant

Neben den beiden größten Märkten

China und Japan lohnt in Asien weiterhin der Blick auf die Randmärkte. So stellt sich Thailand nach den politischen Unruhen und der Flutkatastrophe Ende 2011 sehr gut dar. Sowohl innenpolitisch als auch von der Währungsseite hat sich Thailand nach den angesprochenen Rückschlägen wieder zu einem sehr attraktiven Markt entwickelt. Ebenfalls kaum im Fokus westlicher Anleger sind die Philippinen. Das Land überzeugt mit hohen Wachstumsraten von 6-7 Prozent und nicht zuletzt mit seiner extrem jungen Bevölkerung. Aufgrund der guten Wirtschaftsdaten und dem stabilen innenpolitischen Umfeld haben Standard & Poors sowie Fitch die Philippinen unlängst auf Investment Grade heraufgestuft. Auch Indonesien, das drittbevölkerungsreichste Land Asiens, ist nach wie vor ein äußerst interessanter Markt.

Überhaupt scheint es angezeigt, Asien nicht als Gesamtregion im Depot abzubilden sondern stärker zu differenzieren. Während China's Börsen nach

wie vor eher volatil seitwärts tendieren, entwickeln sich kleinere Länder sehr dynamisch. Vor allem Value-Werte haben sich hervorragend entwickelt und weisen auch auf Sicht ein überproportionales Potential auf. ■

TrendOptimizer® Signale

Stand 14.05.2013

China Enterprises	↗	ASIAWIEK gibt in jeder Ausgabe einen aktuellen Stand des mittelfristigen Trendverhaltens asiatischer Aktienmärkte. Basis ist das Indikator-System TrendOptimizer®, ein streng systematischer, quantitativer Investment- und Risikomanagement-Prozess mit markt-spezifischen Indikatoren.
Hong Kong	↗	
Indien	↗	
Indonesien	↗	
Japan	↗	
Korea	↗	
Malaysia	↗	
Singapur	↗	
Taiwan	↗	
Thailand	↗	
Australien	↗	

Quelle: VWD, eigene Berechnungen

Markt im Fokus

Korea – Showdown am 38. Breitengrad



Hochgerüstet: Nordkorea verfügt über eine der größten Armeen der Welt

Es gibt eine Microblog-Seite, die sich in diesen Tagen zu den wohl meistbesuchten Internetseiten entwickelt hat, wenn es um Nordkorea geht. „Kim Jong Un looking at things“ heißt die Seite. Es gibt dort nichts anderes zu sehen als die nordkoreanischen Propagandabilder, die Kim Jong Un bei seiner aufopferungsvollen Arbeit zeigen. Mal betrachtet der

pausbäckige Jungdiktator Bündel von Reisighölzern in einer Korbfabrik, mal Konserven in einer Konservenfabrik, mal Getränkeflaschen in einer Limonadenabfüllung. Und natürlich immer wieder Bilder mit militärischem Hintergrund: Kim Jon Un betrachtet einen Granatwerfer, sieht aufmerksam durch ein Fernglas, weist den Mitbeobachtern die Richtung

woraufhin alle in die gleiche Richtung weisen. Stets ist Kim Jong Un dabei von einer Riege Militärs mit grotesk großen Hüten umgeben, die sich mit devotem Blick Notizen machen oder lachen wenn der Diktator lacht. Es sind skurrile Bilder, die meisten Inszenierungen wirken lächerlich. Doch es sind Bilder aus einem Land mit einer der größten Armeen der Welt. Und dieses Land droht seinen Nachbarn mit der Atomwaffe.

Vom Kaiserreich zum geteilten Land

Korea grenzt im Norden an China und am nordöstlichen Zipfel an Russland. Im Süden ragt die Halbinsel in das südchinesische Meer im Westen und in das japanische Meer im Osten.

Archäologische Funde belegen eine Besiedelung schon vor 18.000 Jahren. An vielen Stellen finden sich Keramiken und Megalithe, die vermutlich sibirisch-mongolische Nomaden hinterlassen haben.

Immer wieder wird die Halbinsel von Mongolen und Chinesen beansprucht und als Protektorat unterworfen. Nach dem russisch-japanischen Krieg (1904-1905) übernimmt Japan die Rolle als dominierende Kraft in Ostasien und annektiert in der Folge Korea. Der koreanische Kaiser muss zurücktreten, Korea wird ins japanische Kaiserreich eingegliedert.

Der zweite Weltkrieg bringt dann die Teilung Koreas. Nach der Kapitulation Japans müssen sich die Soldaten der Japanischen Armee nördlich des 38. Breitengrades den Russen ergeben, die südlich davon den Amerikanern. Neben der innerdeutschen Grenze stehen sich im jetzt beginnenden kalten Krieg am 38. Breitengrad der kommunistische Block und der Westen direkt gegenüber.

Der Koreakrieg

Zwischen Nord- und Südkorea herrscht von Beginn an ein ideologischer >>

Bruderkrieg. Kim Il Sung, Großvater des heutigen Machthabers Kim Jong Un ist ein kommunistischer Diktator stalinistischer Prägung, sein südkoreanisches Pendant Sing Man Rhee ist proamerikanisch, antikommunistisch und ebenso autokratisch wie Kim Il Sung. Dieser ist es, der sich mit Hilfe Russlands Erfolg bei der Eroberung Südkoreas verspricht. Immer wieder sucht er bei Stalin um Unterstützung nach, doch Stalin scheut den Konflikt mit den USA. Daraufhin versucht Kim Il Sung sein Glück in China, doch Mao sitzt noch nicht fest im Sattel. Herr im kommunistischen Hause ist einzig Stalin. Die Aufrüstung Nordkoreas mit vor allem russischen Waffen geht untermessen jedoch unvermindert voran. 1949 ist Nordkorea dem Süden in allen Waffengattungen weit überlegen.

Am 12. Januar 1950 macht US-Außenminister Dean Acheson einen fatalen diplomatischen Fehler. In einer Rede erklärt er, dass die Verteidigungslinie der USA von den Aleuten über Japan bis zu den Philippinen laufen würde. Korea er-

wähnt er nicht und signalisiert damit indirekt, dass die USA nicht um Korea kämpfen würden. Erneut wird Kim Il Sung bei Stalin vorstellig. Und jetzt sieht auch Stalin seine Chance. Er gibt grünes Licht, allerdings unter der Bedingung, dass nicht Russland, sondern China als Garantmacht für Nordkorea fungiert.

Am 25. Juni 1950 überschreiten die nordkoreanischen Truppen den 38. Breitengrad. Südkoreas Armee und die amerikanischen Besatzungstruppen sind vollkommen unvorbereitet. Schon nach einem Tag wird Seoul erreicht, nach zwei weiteren Tagen fällt die Stadt. Erst jetzt wird dem US Präsidenten Truman klar, was hier auf dem Spiel steht. Stalin führt einen Stellvertreter-Krieg gegen den Westen. Die USA müssen reagieren. In aller Eile werden UN-Truppen unter US-Führung mobilisiert. Unter General McArthur gelingt die Wende. Seoul wird zurückerobert, kurz darauf wird der 38. Breitengrad wieder überschritten, diesmal von Süden. Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang wird am 19. Oktober ein-



Pjöngjang: Regierungsgebäude

genommen, vier Wochen später stehen die US-Truppen am Yalu, dem Grenzfluss zu China.

Jetzt sind es der einbrechende Winter und chinesische Partisanenarmeen die abermals die Wende erzwingen. Gemeinsam mit der nordkoreanischen Armee zwingen sie die US-Truppen wieder hinter den 38. Breitengrad zurück. Kim Il Sung ist jetzt der strahlende Held Nordkoreas. Er bleibt es auch, als Nord-

korea in den folgenden zwei Jahren durch die Flächenbombardements der Amerikaner dem Erdboden gleich gemacht wird.

Als am 23. Juni 1953 das offizielle Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wird, friert die Zeit in Nordkorea praktisch ein.

In Südkorea dagegen entwickelt sich ein Wirtschaftswunder. >>



Riesige Mischkonzerne:
Samsung baut nicht nur Handys

Südkoreas Aufstieg

Schon in den 1960er Jahren macht Südkorea sich auf den Weg, eine der erfolgreichsten Volkswirtschaften der Welt zu werden. Es sind vor allem die so genannten Jaebeols, die großen, stark diversifizierten Industriekonglomerate wie Hyundai, Samsung oder LG, die die Entwicklung vorantreiben. 1970 entfallen etwa 65% aller Arbeitsplätze auf diese oligopolistischen Großindustriestrukturen. Doch die Jaebols, meist autokratisch von Familienclans geleitet und tief mit

dem Staats- und Bankenwesen verflochten, haben auch ihre Schwächen. Sie sind so riesig, dass es bei vielen von ihnen zu Finanzierungsproblemen kommt. Die Asienkrise 1997/1998 deckt die Schwächen schonungslos auf und zwingt zu radikalen Anpassungen. Die Konglomerate werden gezwungen sich zu entflechten, auf das Kerngeschäft zu konzentrieren und unprofitable Geschäftsbereiche abzustoßen. Die Reform gelingt, an der Kontrolle der Jaebeols durch Familienclans ändert sich jedoch nichts.

Heute ist es vor allem der Dienstleistungssektor der den Arbeitsmarkt trägt. Knapp zwei Drittel der Beschäftigungsverhältnisse entfallen auf diesen Bereich.

Das BIP Südkoreas entspricht in etwa dem eines durchschnittlichen westlichen Landes. 2005 belegte das Land beim BIP je Einwohner gemessen nach Kaufkraftparität den 12. Platz weltweit. Die Arbeitslosigkeit ist für ein entwickeltes Industrieland ausgesprochen niedrig (2011: 3,8%). Das Wachstum ist dabei

ausgesprochen hoch. Seit der Asienkrise legte das Bruttoinlandsprodukt Südkoreas im Schnitt um 5% zu. Die Staatsfinanzen sind im Vergleich zu vielen westlichen Ländern sehr geordnet. 2009 betrug das Haushaltsdefizit 4,4% des BIP, die Staatsverschuldung erreichte 28% des BIP.

Die aktuelle Krise

Korea befindet sich seit dem Waffenstillstandsabkommen 1953 in einem Dauerzwist zwischen dem Norden und dem Süden. Säbelrasseln vor allem von Seiten Nordkoreas ist Alltag auf der Halbinsel. Die aggressive Attitüde Kim Il Sung wurde von seinem Sohn Kim Jong Il noch

verschärft und scheint nun unter dessen Sohn Kim Jong Un noch einmal in eine neue Phase einzutreten. Bisher war es stets Taktik, die darauf abzielte, sich gegenüber der eigenen Bevölkerung als entschlossener Kämpfer für das bessere Gesellschaftssystem zu präsentieren oder sich eine gute Verhandlungsposition für ausländische Hilfslieferungen zu sichern. Was allerdings im Kopf eines stalinistisch-maoistischen Diktators vorgeht, wie er sich und die Welt nach 60 Jahren völliger Isolation wahrnimmt und was er morgen tun wird, ist unmöglich vorherzusagen. Korea bleibt ein Hot-Spot auf der politischen Landkarte. ■



Südkoreanischer Regierungssitz: National Assembly in Seoul

■ Faszinierendes Asien

Asien – Eldorado für Foodhunter



Bekanntes und Unbekanntes: Asiens unerschöpfliches Gewürz-Reservoir

Es ist wahrscheinlich einer der seltensten Berufe der Welt. Er ist schweißtreibend, manchmal gefährlich, immer mit extremer Reisetätigkeit verbunden und ob man davon leben kann ist höchst ungewiss. Die Rede ist von Foodhuntern, Essensjägern. Weltweit ist eine Handvoll dieser Spezies in abgelegenen Regionen Südamerikas, Afrikas und vor allem Asiens unterwegs, um nach kulinarischen Schätzen, nach seltenen Gewürzen, Wurzeln, Nüssen und exotischen Rezepten aus Urwalddörfern zu suchen. Abnehmer dieser Delikatessen sind der Gourmet-Handel, die Top-Gastronomie in New York, Hongkong oder Singapur und Feinschmecker auf der ganzen Welt.

Foodhunter aus Zufall

Der bekannteste und erfolgreichste Foodhunter ist Mark Brownstein. Der gebürtige Kalifornier, Mitte 50, wohnt in Hongkong und war in seinem früheren Leben Landschaftsarchitekt bevor er sich

mit einem Wein- und Spirituosenhandel versuchte. Der Weinhandel brachte ihn in Kontakt mit Spitzenköchen. Brownstein, selbst begeisterter Hobbykoch, lernte, was diese Künstler – wie er sie nennt – umtreibt, wie sie denken und wonach sie suchen. Dieses Wissen half ihm bei der Zusammenstellung seines Getränkesortiments und alles schien sich für seine Zukunft in dieser Branche auf das Beste zu fügen.

Dann führte ihn eine Urlaubsreise gemeinsam mit seiner Frau 2004 nach Laos. Brownstein und seine Frau fuhren mit dem Fahrrad durch das Land und als Hobbyköche hatten sie dabei stets auch ein Auge auf die regionalen Küchen. Schnell wurde aus der Urlaubsfahrt eine kulinarische Entdeckungsreise, überall auf den Dorfmärkten gab es etwas Aufregendes zu entdecken. Sie fanden Pfeffer aus dem Regenwald der höllisch auf der Zunge brannte, wilden Ingwer, >>

der nicht so scharf ist wie der herkömmliche, dafür aber ein köstliches Orangenaroma hat und sie fanden Khao Kiep, einen dünnen Cracker aus Kassawa-Knollen der in der Sonne getrocknet wurde. Khao Kiep veränderte Brownsteins Leben. Er nahm diese Cracker und das Rezept dazu mit nach Hongkong. Er experimentierte damit herum, versetzte die Cracker mal mit Zitronengras, mal mit Kümmel, mal mit Ingwer. Irgendwann nahm er seinen Fund mit zu einem seiner Wein-Kunden, einem Sterne-Koch. Das Interesse des Top-Gastronomen war enorm. Kurze Zeit später verschickte Brownstein Khao Kiep in die ganze Welt. High-End Restaurants nahmen die Cracker auf ihre Karte zum Dippen oder als Beilage zum Curry.

Kulinarischer Ethnologe mit CIA Ausweis

Seither jettet Brownstein als Schatzsucher in Essensangelegenheiten um die Welt. Er ist eine Art kulinarischer Ethnologe, getrieben von der Leidenschaft für das Essen. Besonders Thailand, Laos, Kam-

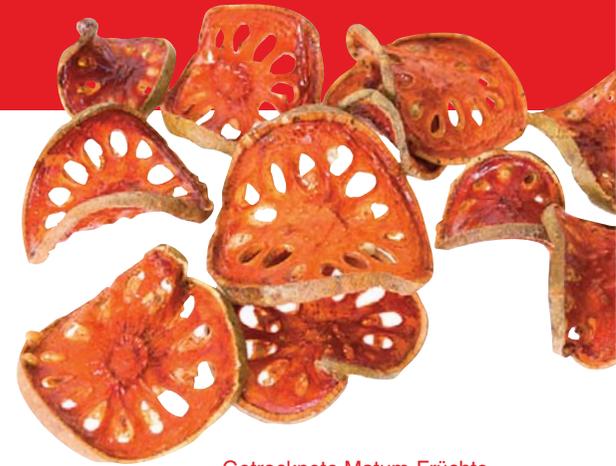
bodscha, Vietnam und China haben es ihm angetan. Viele seiner Expeditionen beginnen in Luang Prabang, der alten laotischen Königsstadt. Nicht immer geht er allein auf Tour, meist begleiten ihn ein Fahrer und ein Übersetzer, bisweilen auch ein Regierungsbeamter der einen gewissen Schutz bietet, wenn in den Bergdörfern mal wieder Banden die Gegend unsicher machen. Wenn es hart auf hart käme, könnte Brownstein auch seinen CIA Ausweis zücken. Bei flüchtiger Betrachtung könnte man ihn dann für einen der knallharten Agenten des US-Auslandsgeheimdienstes halten. Dabei ist Brownsteins CIA-Ausweis vom Culinary Institute of America, der ehrenwerten Kochschule am Oberlauf des Hudson River. Mark Brownstein hat dort in jungen Jahren einmal studiert. Das kulinarische CIA ist älter als der Geheimdienst CIA und darf deshalb dieses weltbekannte Kürzel tragen.

Urwaldnüsse und Bärlauch

Hier in den Bergen von Laos hat Brownstein

eine seiner erfolgreichsten Entdeckungen gemacht. Ein Urwaldbaum namens Darcontomelon erzeugt Samen ähnlich wie Kastanienfrüchte. In ihnen stecken steinharte Kerne mit fünf Hohlräumen in denen je eine Nuss von der Größe einer Erdnusshälfte steckt. Mak Guu nennen die Eingeborenen die Dschungelnuss, die sie über einer Feuerstelle rösten, dann die Kerne herauslösen und mit Chili, Knoblauch und Koriander zu einem ölhaltigen Brei zerstampfen. Mark Brownstein hat dieses Urwald-Pesto zuerst seinem Freund Giovanni vom Hongkonger Edelrestaurant Aqua angeboten. Der war völlig aus dem Häuschen.

Manchmal muss Brownstein aber gar keine abenteuerlichen Reisen in abgelegene Dschungeldörfer unternehmen. Manchmal reicht es auch, aufmerksam zu sein und den Mut zu haben, die ausgetretenen Touristenpfade zu verlassen. So fand er den Matum-Sirup in einer winzigen Gasse in Bangkok als er dort ein paar alte Damen besuchte. Die Damen kandierten in einem großen Wok



Getrocknete Matum-Früchte

über Holzfeuer die Matum-Frucht, eine Urform der Orange. Es ging ihnen dabei nur um die kandierten Früchte, der dabei entstehende Sirup war ein Nebenprodukt das nicht verwendet wurde. Es gab eimerweise davon. Mark probierte und war begeistert. Der Sirup schmeckte bitter-süß, ein bisschen rauchig und war ideal für Cocktails, für nicht alkoholische Getränke oder als Marinade für Entenbrust.

Auch in Deutschland war Mark Brownstein schon und tatsächlich fand er auch hier etwas, was es sonst nirgendwo gibt: Bärlauch. Ein Pesto aus diesem knoblauchartigen Kraut nahm er mit nach Hongkong und seither gibt es den deutschen Frühlingsschmack auch in der asiatischen Sternegastronomie. ■

Verfasser und Partner



Dr. Ekkehard J. Wiek
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unserer Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

www.asia-fundmanagement.com

ewiek@asia-fundmanagement.com

“Chancen suchen,
Risiken managen.”



W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet W&M Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das W&M-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. W&M hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.

www.wm-wealth.com



Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.

www.asia4europe.de

Impressum & Disclaimer

Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek
70 Club Street
Singapore 069443
Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

Kontakt

Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: ewiek@asia-fundmanagement.com

W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd

70 Club Street
Singapore 069443
Singapore

Tel.: +65 6645 0450

Fax: +65 6645 0471

Email: singapore@wm-wealth.com

www.wm-wealth.com

Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14
76275 Ettlingen
Germany

Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0

Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76

Email: info@asia4europe.de

www.asia4europe.de

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:

- Privatanleger
 Institutioneller Anleger
 Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren

Sie mich:

- per Telefon
 per E-Mail
 per Post

Ihre Nachricht: